926D **Kaffeebraun 4**

Sie überraschte ihn am Abend der Party, wie sie ihn schon bei allen der bishe- rigen Treffen überrascht hatte. *Kaffeebraun* brachte Peter von Almen einfach zum Staunen.

Er hatte an der Hausglocke geläutet. Die Türe öffnete sich und Lou stand unter dem Türrahmen in einem bunten, farbigen Kleid, das weit mehr an eine afrikanische Nationaltracht erinnert, als an ein Cocktailkleid. Ob das für eine Gartenparty geeignet war?

Er fasste sich aber schnell. „Wow!! Siehst du toll aus! Da kann ich aber stolz sein, eine so schöne Frau ausführen zu dürfen.“ Dass er sich insgeheim aber schon fragte, wie seine Arbeitskollegen auf diese exotische Erscheinung reagieren würden, das hinterliess im Moment schon ein wenig ein Fragezeichen bei ihm. Aber sie war wirklich eine eindrückliche Frau

„Bin auch stolz, mit elegantem Mann an Party zu gehen.“ Sie legte ihre eine Hand auf seine Achsel und küsste ihn auf die Wangen.

„Komm doch in Stube, bin in fünf Minuten fertig mit Schönmachen.“

„Du bist schön, musst nichts mehr machen!“

„Charmeur!“ kam zwischen ihren roten Lippen hindurch. Sie meinte es wohl ehrlich, was durch ihren gekonnten Augenaufschlag noch unterstrichen wurde.

Eigentlich hätte er sie heute Abend doch lieber in schwarzen, engen Jeans gesehen und in einer, ihre tolle Figur betonenden Bluse. Das musste er sich selber eingestehen. Aber ihre Erscheinung würde heute Abend garantiert Überraschung auslösen. Der Neue mit eine Exotin, das könnte Gesprächsstoff liefern. Soll es doch, gab er sich gelassen. Jedenfalls war sie sicher keine langweilige Tussi, wie sie bei solchen Festen immer wieder aufzutauchen pflegten.

Peter öffnete Lou vor dem Haus des Chefs galant die Autotür. Sie, ganz Dame, aber mit einem selbstbewusste Lächeln auf den Lippen, legte sanft eine Hand auf seinen Arm, so als würde sie sich darauf abstützen.

„Oh, habe ja noch Kuchen mitgebracht!“ Eilig beugte sie sich noch einmal zurück in das Auto.

Der Zufall wollte es, dass gleichzeitig noch zwei weiter Fahrzeuge vor dem Haus standen. Vier Paare entstiegen einige Augenblicke früher den beiden anderen Fahrzeugen, was dazu führte, dass umgehend ein gegenseitiges Abtasten mit den Augen stattfand.

„Schau, das ist der Neue, der Berner“ flüsterte ein Arbeitskollege von Peter zu seiner Begleiterin.

„Was der da anschleppt“ staunte dessen Begleiterin beeindruckt. „Ob die direkt aus dem Kongo kommt?“

Sie lachten gemeinsam und zogen gegen das offene, grosse Gartentor, auf das ein Angestellter des Gastgebers hinwies.

Peter schloss das Auto ab. Sie orientierten sich zuerst einmal, wo sie hingehen mussten. Dann bemerkten sie, dass die anderen ankommenden Gäste, denen Peter kurz zuwinkte, durch das schmiedeiserne Gartentor verschwanden. Sie schlossen sich den Partygästen an, die sich ums Haus herum dem Garten zu bewegten.

„Wunderbarer Abend für Party.“ Lou freute sich offensichtlich, zusammen mit Peter einen gemütlichen Sommerabend zu verbringen. Sanfte Musik lockte sie hinter das festlich beleuchtete Haus. Kleine Fackeln wiesen ihnen den Weg in den Gartenbereich, in dem sie ein wunderschöner Swimmingpool begrüsste.

„Hast du Badehose vergessen?“ scherzte *Kaffeebraun.*

„Ich brauche keine Badehose, wenn ich genug getrunken habe“ lachte dieser und führte Lou am Arm über die schönen Bodenplatten zwischen den Gästen hindurch zu einer eingerichteten Bar.

„Hallo Peter, willkommen an unserer Party!“ Karl, der Herr des Hauses und zugleich Peters Chef trat überrascht aber freundlich blickend auf die beiden zu.

„Und wen darf ich als deine Begleiterin begrüssen?“

Peter zögerte einen Moment. Sollte er jetzt *Kaffeebraun* oder Lou vorstellen. Aber diese bemerkte sein Dilemma sofort.

„Man mich nennt *Kaffeebraun* in unserem Haus, habe aber Kurzname Lou für ganze Name Louoba.“

„Das ist aber etwas schwierig, alles im Kopf zu behalten“ lachte Karl freundlich.

„Ich denke, lassen wir es beim kürzesten Namen. Herzlich willkommen Lou!“

„Habe noch Kuchen mitgebracht, selber gebacken.“ Sie streckte dem Hausherrn das Geschenk entgegen. Karl bedankte sich höflich: Werde ihn sicher versuchen!“

Karl freute sich sichtlich, dass Lou etwas Farbe in die Gesellschaft zu bringen versprach. Er schien Gefallen an diesem Paradiesvogel gefunden zu haben.

„Kann meinem Fest nur gut tun“ schoss es ihm durch den Kopf.

„Kennt ihr euch schon lange?“ Interessiert verwickelte er die beiden in ein Gespräch.

Peter antwortete wahrheitsgemäss: „Nein, war wohl eher Zufall, dass wir im gleichen Mehrfamilienhaus wohnen.“

„Manchmal Zufälle sind wichtig im Leben. Aber Zufall kann sein auch Bestim –mung“ Lou sagte das ohne mit der Wimper zu zucken. Peter und Karl aber, wie Männer dies halt tun, suchten sofort einen Sinn hinter diesen Worten. Karl stiess Peter leicht mit dem Ellenbogen in die Seite.

„Merk dir diese Worte genau, Peter. Die machen Sinn, im Berufsleben und im Privaten!“ Dabei grinste er vielsagend.

Etwas erstaunt schaute *Kaffeebraun* die beiden Männer an.

„Aha, Interpretation kann auch sein falsch, wenn zu früh und ohne Fakts“ lachte sie.

Karl beugte sich theatralisch wie ein Schauspieler vor dem Vorhang: „Kluge Frau, sie sehen das richtig!“ Alle drei brachen in schallendes Gelächter aus, was die restlichen Gäste zu erstaunten Blicken veranlasste.

In vielen Augen stand Verwunderung über diesen exotisch anmutenden Gast, der wenn schon auffällig gekleidet, auch noch mit scheinbar interessanten Äusserungen die Aufmerksamkeit des Hausherrn erringen konnte. War es Neid?

Jedenfalls drängten sich plötzlich auch einige andere Gäste um die vier scheinbaren Hauptpersonen des Anlasses. Peter hätte es nicht erwartet, dass sie so leicht in die Gesellschaft des heutigen Abends integriert würden. Sogar Meinrad Kamper drängte sich mit seiner Begleitung an Peter und Lou heran. Peter hatte im Büro schon lange gemerkt, dass er mit diesem Mitarbeiter das Heu nicht auf der gleichen Bühne hatte. Meinrad zeigte oft ein etwas unge -hobeltes Verhalten im Alltag. So auch heute.

„Da hast du aber etwas sehr exotisches an der Angel“ raunzte er Peter zu.

Erstaunt wandte sich dieser ihm zu: „Wie meinst du das?“

Anstelle einer Erklärung kam dessen Frage geschossen: „Direkt importiert aus dem Kongo?“

Peter glaubte sich verhört zu haben. Zum Glück lachte Lou einige Schritte daneben gerade lauthals, wohl wegen einer unterhaltsamen Bemerkung seines Chefs.

„Noch einmal: Was hast du da gesagt?“ drängte Peter auf eine Wiederholung des soeben Gehörten.

„Ich muss doch nicht noch einmal fragen, woher sie kommt? Aber leg doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Verstehst du keinen Spass?“

„Wo hast du Anstand gelernt? Im Stall oder im Güllenloch?“ bohrte Peter nach.

„Ich komme doch nicht aus dem ländlichen Bern. Ich bin in Zürich gross geworden“ vermeldete er eingebildet.

„Aha, an der Langstrasse, mit Zusatzausbildung als Grossmaul“ war die ener –gische, böse Replik Peters.

„Knaller!“ Meinrad wandte sich beleidigt ab und verschwand in der Gäste -schar.

Peter wechselte hinüber zu Karl und Lou, die sich weiterhin köstlich zu amüsieren schienen.

Lou schaute Peter an. „Was ist mit dir?“ Sie schien Ungutes aus seinem Gesicht zu lesen, einen Siebten Sinn zu haben.

Peter überspielte seine Empörung mit einem Kopfschütteln: „Habe nichts mehr zu trinken und wollte dich gerade fragen: brauchst du auch noch einmal dasselbe wie vorhin?“

„Heh!“ unterbrach Karl „ihr bleibt mir nicht auf dem Trockenen sitzen auf unserer Party. Es hat dort an der Bar einen herrlichen Rotwein, wenn ihr möchtet. Sehr zu empfehlen! Ich hole euch ein Glas davon.“ Er eilte weg.

„Du hast etwas auf die Leber, nicht wahr Peter!“ Lou schaute ihm lächelnd ins Gesicht.

„Nein Lou, nicht der Rede wert!“ Er versuchte zu beschwichtigen.

„Plagt dich Idiot?“ Ihre grossen Kulleraugen brachten ihn trotz Verärgerung zum Lachen.

„Hast du die blöde Bemerkung mitbekommen, von diesem Kamper?“

„Klar! Na und? Lou hat gesagt, ist Idiot und doof!“ Sie fasste ihn kurz um den Hals, drückte ihm mit ihren weichen Lippen einen samtweichen Kuss auf die Wange. „Lass Idiot Idiot sein. Ist nicht guter Mensch. Hat Überstolz ohne Grund.“ Dann drückte sie sich kurz an ihn.

Peter erschauerte. Er spürte durch die dünnen, farbigen Tücher, die kunstvoll um ihre tolle Figur geschlungen waren zwei feine, harte Brustspitzen, die sich an seinem gestärkten Hemd rieben. Ihre grossen Augen staunten ihn an. Heftige Erregung nahm ihn in Besitz. Sie war eine stolze, wunderbare Frau, das war nicht zu verleugnen.

„Du bist guter Mensch, ich weiss!“ leise schmiegte sie sich für einen Augenblick in seine Arme.

„So ihr Schäkerer, hier kommt der Service.“ Karl streckte ihnen je ein Glas Rotwein entgegen. Fast hätten die beiden Vergessen, dass er ihnen nur kurz ein Getränk holen gegangen war.

„Ihr mögt euch, ich seh`s. Viel Glück Peter, da hast du dir ein Goldstück angelacht.“ Karl meinte es offen, nicht wie Meinrad so abschätzig.

„Was heisst angelacht?“ fragte Lou. „Wir lachen seit ein paar Tagen immer

 zusammen.“ Etwas ratlos schaute Lou von Peter zu Karl und zurück. „Kann nicht so gut Deutsch, manchmal Rätsel mit Sprache.“

Karl scherzte: „Es ist deine Pflicht Peter, ihr das Wort anlachen zu erklären. Wie lange kennt ihr euch denn schon.“

„Ja…., das ist so……“ Peter schaute zuerst zu Kaffeebraun, als ob er sich zuerst die Einwilligung holen wollte. Sie nickte. Peter erzählte, wie sie fast zufällig einander kennen gelernt hatten.

„Schöne Geschichte. Hoffe, sie entwickelt sich genau wie ihr beide es wollt“ beendete Karl höflich das Thema.

„Weiss immer noch nicht, was ist “angelacht“.“ Sie drängte ihn, die genaue Bedeutung endlich erfahren zu dürfen.

Karl sprang für Peter ein, der nicht anzüglich werden wollte und sich etwas wand.

„Wenn man so oft zusammen lacht wie scheinbar ihr beide, dann wird die nächste Stufe sein, das der Mann sich seine Lach-Freundin anlachen wird. Das heisst, er spürt, dass sie zusammen passen. Er versucht “sie sich anzulachen“, das heisst, die nächste Stufe ist: er will sie erobern.“

„Oh, das sein schön. Peter, anlache mich doch!“

Alle drei kugelten sich jetzt vor Lachen. Lou, weil sie wusste, dass sie sicher etwas Falsches gesagt hatte, dies aber nicht bereute, weil es von Herzen kam. Dieser Versuch von Lou wirkte so lustig, aber ebenso treuherzig, dass Karl Peter leise ins Ohr flüsterte: „Da hast du bereits gewonnen. Verpass die Chance ja nicht, sonst verlierst du ein Goldstück. Hab`s dir ja bereits gesagt!“

„War schön heute Abend.“ Lou schmiegte sich während der Rückfahrt nach Hause an seine Achsel. „Lou hat sehr viele interessante Leute kennen gelernt!“

„Mir hat es auch sehr gefallen“ gab Peter zurück. Mit einem Blick auf ihre Seite unterstrich er seine Worte.

„Und habe tollen Mann bei mir gehabt. War stolz auf ihn, sehr stolz, wie hat Verteidigung gemacht für wilde Frau aus Kongo.“

„Dieses Arschloch!“ Bei Peter kam wieder die Wut hoch über diesen hoch- näsigen Arbeitskollegen Kamper. Mit dem würde er am Montag noch ein ernstes Wort zu reden haben. Er kochte innerlich, bis sie vor ihrem Haus ankamen.

„Muss Peter nicht mehr wütend sein. Lou hat weiche Lippen die Sucht haben nach Peter-Lippen. Mich küssen jetzt, richtig küssen!“

Bevor das Auto ruhig stand, legte Lou ihre Arme um seinen Hals und presste sich voller Emotionen an seine Brust.

Peter wusste nicht wie ihm geschah. Ihre Lippen öffneten sich, eine weiche Zunge suchte die seine. Lou`s Brustwarzen drangen durch den feinen Stoff ihres kunstvollen Kleides und bohrten sich richtig in seine Rippen.

„Lou, bist du schön! Eine wundervolle Frau und ich darf dich küssen“ schoss ihm durch den Kopf. Sie trieb seinen Blutdruck in die Höhe. Seine Hände wanderten über ihren schlanken Rücken und versuchten sich im Gewirr ihres durch verschiedene Stoffbahnen kunstvoll zurecht gerichteten Kleides zu schleichen. Da stiess Lou ihn plötzlich von sich.

„Nicht in Auto! Kaffeebraun ist müde“ keuchte sie und zog sich abrupt zurück.

Peter schaute erschrocken, wie Lou die Türe öffnete und aus dem Auto stieg.

„Lou, habe ich dich verletzt?“ Peter schämte sich.

„Mann muss kämpfen für Frau!“ Listig blinzelte Lou Peter an und rückte ihr Kleid wieder in die richtige Lage. Sie strich ihm tröstend über die Wange.

„Bist du jetzt böse?“

Peter schüttelte seinen Kopf: „Es war so wunderschön mit dir, heute Abend. Ich war stolz wie ein Gockel, dass du mich begleitet hast!“ Er legte seinen Arm auf ihre Schulter.

„Weisst du, bei uns Frauen sagen, musst du Bach stauen, damit Wasser Kraft hat. Verstehst du, wie gemeint?“

„Du bist ein kleines Schlitzohr!“

„Was ist Schlitzohr?“

„Das erkläre ich dir später!“ Peter öffnete die Haustüre.